

# Bulletin 19

## Bericht der Direktorin

Das Jahr 1998 stand für das DIJ im Zeichen zweier wichtiger Ereignisse – der anstehenden Evaluation durch den Wissenschaftsrat und dem zehnjährigen Jubiläum, das mit einem Festakt am 8. Dezember begangen wurde. Es war jedoch auch im Hinblick auf wissenschaftliche Veranstaltungen und Publikationen ein sehr fruchtbares Jahr, das dem Institut viele wichtige Kontakte einbrachte und die Forschung beförderte. Insbesondere gilt dies für die beiden zentralen Projekte, den Schwerpunkt „Japan in Asien“ und das Große japanisch-deutsche Wörterbuch.

1. Konferenzen und Workshops
2. Publikationen
3. „Japan in Asien“
4. Großes japanisch-deutsches Wörterbuch
5. Study Groups und DIJ Forum, deutsch-japanischer Erfahrungsaustausch
6. Evaluationsbericht für den Wissenschaftsrat
7. Zehnjahrfeier
8. Weitere Unternehmungen
9. Personalien
10. Stipendien
11. Das DIJ als Schaufenster der deutschen Japanforschung
12. Ausblick

### *1. Konferenzen und Workshops*

Tagungen bieten die Möglichkeit, Expertenwissen zu bestimmten Themen zu bündeln und durch geschickte Zusammenstellung von Referaten und das Bereitstellen eines Diskussionsrahmens einen Erkenntnisschub zu bewirken. Besonders im Hinblick auf aktuelle Themen, bei denen bereits die Formulierung von Fragestellungen einen

wichtigen Teil der Erkenntnisleistung bildet, aber auch bei sogenannten Meta-Themen, wie sie das Forschungsprogramm des DIJ prägen, sind Symposien und Workshops Kristallisationspunkte.

Das Jahr 1998 in der japanischen Politik stand weiter im Zeichen der seit Beginn der 1990er Jahre eingeleiteten Reformprozesse und eines behutsamen Wandels. Eine Bilanz dieser aktuellen Entwicklungen zu ziehen und die Dynamik zu beleuchten, die sich im Bereich der Parteien abzeichnet, war das Ziel der von Verena Blechinger organisierten internationalen Konferenz *Political Reform in Japan – Entering an New Era of Japanese Democracy?*, die mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung vom 17. bis 18. Juli in Tokyo stattfand und die namhafte Experten aus Japan, den USA und Europa zusammenführte. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag von J.A.A. Stockwin (Oxford University), abgerundet durch eine Podiumsdiskussion, an der neben den Politikwissenschaftlern auch ein Unterhausabgeordneter und Journalisten aus mehreren Ländern teilnahmen. Ein Kurzbericht über diese Tagung, deren Beiträge demnächst auch in Form einer Monographie in englischer Sprache publiziert werden sollen, findet sich im DIJ Newsletter 5.

Der Herbst ist stets die Zeit, in der sich auch in Tokyo die Konferenzen häufen. Das DIJ führte innerhalb eines Monats gleich drei große internationale Tagungen durch. Den Auftakt machte am 1. bis 2. Oktober die von Daniel Dirks in Zusammenarbeit mit Seike Akitoshi (Toyama Universität) und Sam Steffensen (Copenhagen Business School bzw. Universität Tokyo) organisierte Tagung zum Thema *Business Venture Creation and New Human Resource Management Strategies in Japan, Europe, and the USA: Linking Corporate Restructuring, HRM, and Venture Strategies*. Auch für diese Tagung konnten Drittmittel von der Friedrich-Ebert-Stiftung Tokyo sowie vom EU-Japan Centre for Industrial Cooperation Tokyo eingeworben werden. Zweck der Tagung war es, Wissenschaftler und Vertreter aus Unternehmen, Industrieverbänden, öffentlichen Institutionen und der Wirtschaftspresse zusammenzubringen, um jüngere Entwicklungen bei der Gründung von Geschäftsbereichen und Unternehmen (business venture creation) und der Einführung personalpolitischer Innovationen in Japan, Europa und den USA zu diskutieren. Die Tagung, die in den Räumen des Goethe-Instituts Tokyo stattfand, erregte

wie die zuvor genannte auch das Interesse der Medien. So berichtete etwa die Nihon keizai shinbun am 4.10.98 auf ihrer ersten Seite von dem Ereignis.

Ein weiteres aktuelles Thema stand im Mittelpunkt der Konferenz, die vom 8. bis 9. Oktober in den Räumlichkeiten der Friedrich-Ebert-Stiftung und mit deren Unterstützung in Tokyo stattfand. Unter der Regie von Verena Blechinger und Jochen Legewie diskutierten Vertreter der Politik- und Wirtschaftswissenschaften aus Japan, Asien, Australien, Europa und Amerika sowie zahlreiche Experten aus dem nicht-akademischen Bereich Fragen zum Tagungsthema *Regional Cooperation in Asia: Will Japan Stand up to a Leadership Role?* Dieses Symposium ordnet sich in den Rahmen des neuen Forschungsschwerpunkts „Japan in Asien“ (s.u.) ein und wird ebenfalls in Form einer Buchpublikation, die 1999 erscheinen soll, dokumentiert werden.

Das Symposium *Der Weltliteratur auf der Spur: Übersetzungssymposium Deutsch-Japanisch/Japanisch-Deutsch*, das unter Federführung von Irmela Hijiya-Kirschner und Heinz H. Becker, dem Direktor des Goethe-Instituts Tokyo, vom 2. bis 4. November dortselbst, gefördert von der Saison Foundation, stattfand, war im Gegensatz zu den zuvor genannten, die aktuelle Themen anhand spezifizierter Einzelfragen behandelten, einem Komplex gewidmet, der sich auf Grundfragen der interkulturellen Kommunikation und die Bedingungen des japanisch-deutschen Wissensaustauschs bezieht. Es ging bei dieser vom Goethe-Institut und dem DIJ gemeinsam veranstalteten Tagung, die bis zu 150 Besucher anzog, um die sprachlichen, kulturellen, soziologischen und ökonomischen Hintergründe, die jeglichem Kontakt zwischen den Nationen und Kulturen vorausgehen oder ihn begleiten. Literarisches Übersetzen wurde in diesem Zusammenhang lediglich als komplexeste Form des Transferprozesses betrachtet, doch in den Beiträgen von Übersetzern, Sprach- und Literaturwissenschaftlern, Verlagsvertretern, Lektoren und Autoren, die den Rahmen dieses erstmals systematisch behandelten Themas breit ausfüllten, wurden so unterschiedliche Fragen behandelt wie die Rolle der Übersetzung nach dem Zeitalter der Literaturübersetzungen, das Lektorieren von japanischem Schrifttum im deutschsprachigen Raum, Literaturübersetzungen als „Dritte Literatur“ zwischen fremdsprachigen und japanischen Texten in Japan, sowie einleitend

grundsätzliche Überlegungen zur Geschichte der Übersetzungen deutsch-japanisch und japanisch-deutsch in den letzten 50 Jahren.

Im Zusammenhang mit dem Symposium fand auch die erstmalige Verleihung des Lessing-Übersetzerpreises der deutschen Bundesregierung – deutsch-japanisch – sowie der vom Goethe-Institut Tokyo gestifteten Max-Dauthendey-Feder für Übersetzungen aus dem Deutschen statt, die für zusätzliches Medieninteresse, auch seitens des Fernsehens, sorgte. Eingeleitet wurde die Tagung am Vorabend mit einer Lesung aus dem mit der Dauthendey-Feder ausgezeichneten Text und einem Gespräch mit der Übersetzerin. Den Abschluß bildete eine Podiumsdiskussion, in der sich vier deutsche und vier japanische Übersetzer zu praktischen und konzeptionellen Fragen ein gelungenes Wortgefecht lieferten. Zu erwähnen wäre noch, daß dieses Symposium aus naheliegenden Gründen japanisch-deutsch gedolmetscht wurde, während die zuvor genannten das Englische als Tagungssprache, teilweise ebenfalls mit simultaner Übersetzung ins und aus dem Japanischen, gewählt hatten.

Während die zuvor genannten Tagungen, die ein größeres Publikum anzogen, aus Raumgründen nicht im DIJ stattfinden konnten, reicht für die auf einen kleineren Teilnehmerkreis ausgerichteten Workshops der Platz im DIJ gerade noch aus. Die Workshops stellen ihrerseits aktuelle Forschungsfragen aus den am DIJ vertretenen Disziplinen in den Mittelpunkt. Am 17. Februar tagte ein DIJ Cultural Studies Workshop zum Thema *Diskurs über den Körper in Japan* – ein Thema, zu dem in Japan in jüngster Zeit wichtige Publikationen und Projekte entstanden sind und das auch in der internationalen wie in der deutschsprachigen Japanforschung aktuellen Zuspruch findet. Reizvoll war an diesem von Lisette Gebhardt zusammengestellten Programm die multidisziplinäre Betrachtungsweise, die Fotohistorie und Medienwissenschaft einbezog.

Auch der am 11. November angesetzte DIJ Social Science Workshop zum Thema *Disability and Culture – New Issues in Japanese Studies*, organisiert von Susanne Kreitz-Sandberg und Katharina Heyer, brachte zu neuen Fragestellungen in der Behindertenforschung Personen aus unterschiedlichen Disziplinen, von der Politikwissenschaft über Kulturanthropologie bis hin zur Soziologie und

Erziehungswissenschaft, zusammen. In beide Workshops waren neben jüngeren Wissenschaftlern – Frauen immer eingeschlossen – von japanischen, europäischen und amerikanischen Universitäten und Forschungsinstitutionen auch DIJ Stipendiaten eingebunden, die dadurch Gelegenheit zum intensiven Informations- und Gedankenaustausch in ihrem Arbeitsgebiet erhielten.

Um den Einsatz ethnographischer Methoden in der Soziologie und der vergleichenden Erziehungswissenschaft ging es in dem DIJ Social Science Workshop unter dem Titel *Ethnographic Methods in Education and Sociology: School Life from an Inter-cultural Perspective*, den Susanne Kreitz-Sandberg am 8. Juli veranstaltete. Die vier Referate – zwei auf Englisch und zwei auf Japanisch – bildeten vor dem Hintergrund spezifischer Einzelstudien, die die Referenten an japanischen und deutschen Schulen durchgeführt hatten, die Basis für eine intensive Diskussion zu methodologischen Fragen. Einen Kurzbericht über den Workshop enthält DIJ Newsletter 5. Die Beiträge sollen in englischer Sprache in der Miscellanea-Reihe publiziert werden.

## 2. Publikationen

Mit insgesamt 6 neuen Monographien und einem umfangreichen Jahrbuch, die eine große disziplinäre Bandbreite aufweisen, war 1998 auch im Bereich der Publikationen ein sehr ergiebiges Jahr für das DIJ.

In japanischer Sprache erschien im Verlag Shinyōsha der von Muramatsu Yasuko und Hilaria Gössmann herausgegebene Band *Media ga tsukuru jendâ. Nichidoku no danjo, kazokuzô o yomitoku* (Das Geschlecht als Konstrukt der Medien. Kritische Analyse der Frauen-, Männer- und Familienbilder in Japan und Deutschland). Die Ausgangsbasis für diesen Band boten die Vorträge des japanischsprachigen Symposiums „Das Bild der Familie in den japanischen Medien“, das Hilaria Gössmann 1995 am DIJ organisiert hatte. Für die vorliegende Publikation wurden jedoch die Deutschland betreffenden Beiträge teils neu verfaßt und teils übernommen von einer im gleichen Jahr erfolgten Veranstaltung zum Bild der Frau in den Medien im deutsch-japanischen Vergleich. So

entstand eine abgerundete und mit 351 Seiten recht umfangreiche Studie zu einem Thema, das sowohl in Japan als auch im „Westen“ in jüngster Zeit verstärkte Aufmerksamkeit für sich verbuchen kann. (Eine Buchvorstellung enthält DIJ Newsletter 4).

Band 22 der DIJ Monographienreihe versammelt unter dem Thema *The Japanese Empire in East Asia* die überarbeiteten und von Harald Fuess herausgegebenen Beiträge der Konferenz, die zum genannten Thema im Oktober 1997 am DIJ in Tokyo stattfand. (Die Monographie wird im Newsletter 6 präsentiert.)

Band 23 der DIJ Monographienreihe behandelt ein Thema, das bisher weder auf Japanisch noch in einer anderen Sprache monographisch erschlossen wurde – die Rüstungskonversion in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg. Matthias Koch, Leiter der DIJ-Bibliothek, legt mit dieser wirtschaftshistorisch-empirischen Studie ein echtes Desiderat in diesem Bereich vor, denn erstmals wird hier die Umstellung Japans von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft genauer beschrieben und mitsamt ihren Folgen analysiert. (Eine Buchvorstellung enthält DIJ Newsletter 5).

Außerhalb der DIJ-Reihe erschien der von Martin Hemmert und Christian Oberländer herausgegebene Band *Technology and Innovation in Japan. Policy and Management for the 21st Century* im Londoner Routledge Verlag. Er enthält die überarbeiteten Beiträge einer Workshop-Serie, die im Sommer 1996 am DIJ stattfand. Der Band, der in DIJ Newsletter 5 vorgestellt wird, untersucht die Anpassungen in der japanischen Technologiepolitik und den Unternehmensstrategien zur Sicherung von Japans internationaler Wettbewerbsfähigkeit.

Ebenfalls auf einer Tagung basiert der Band, den Daniel Dirks gemeinsam mit J.-F. Huchet und Thierry Ribault unter dem Titel *Japanese Management in the Low Growth Era: Between External Shocks and Internal Evolution* im Springer-Verlag herausbrachte und der im November 1998 vorgelegt wurde (Erscheinungsjahr 1999). Die von D. Dirks in Zusammenarbeit mit den beiden anderen Herausgebern organisierte Konferenz gleichen Titels, die im Oktober 1997 stattfand, beleuchtete die aktuelle Entwicklung

hinsichtlich Strategien und Organisationsstrukturen im Personalmanagement und unterzog sie einem systematischen Vergleich mit der Situation in anderen Ländern.

Das von Verena Blechinger und Jochen Legewie redigierte Jahrbuch *Japanstudien* 10/1998 ist ausschließlich dem Schwerpunktthema „Japans neue Rolle in Asien“ gewidmet und enthält dreizehn Beiträge, davon vier in englischer Sprache, die den aktuellen Themenkreis breit abdecken. Der Rezensionsteil bringt diesmal ausschließlich Besprechungen japanischer Titel, womit wir u.a. den Anspruch bekräftigen, im Sinne des Institutsauftrags japanische Forschung für die wissenschaftliche Öffentlichkeit in Deutschland und darüber hinaus vermittelnd zu erschließen. Das Jubiläums-Jahrbuch erschien Ende November und wird wie der zuvor genannte Titel in Newsletter 6 vorgestellt.

### 3. „Japan in Asien“

Mit bisher zwei internationalen Tagungen und zwei größeren Publikationen dokumentiert sich dieser 1997 neu eingerichtete Forschungsschwerpunkt als produktiver Knotenpunkt für eine Reihe von Fragestellungen und die Formierung wissenschaftlicher Netzwerke. Im Bereich von Politik- und Wirtschaftswissenschaften ist es gelungen, mit der Frage nach Japans Rolle im Integrationsprozeß Asiens (siehe dazu die Notiz „Laufende Forschungsarbeiten“ in Newsletter 4) eine interdisziplinäre Verknüpfung aufzubauen, die sich auch in der Konferenz über „Regional Cooperation in Asia“ (s.o. unter 1.) bereits als ergiebig erweisen konnte.

Erfreulicherweise hat das Schwerpunktthema nun auch im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich einen zusätzlichen Sog entfaltet, so daß hier weitere Fragen aus dem thematischen Zusammenhang bearbeitet werden sollen, die in einer für Juni 99 geplanten Konferenz zur Wirtschaftskrise und Transformationsprozessen in Südostasien ihren ersten Niederschlag finden. (s. unten, Punkt 12.).

Im geisteswissenschaftlichen Bereich hatte Lisette Gebhardt, die das DIJ im August 98 verließ, eine Anzahl von Beiträgen zur japanischen Debatte um die „asiatische Identität“

publiziert. Es war geplant, im Rahmen einer von ihr bereits 1996 angekündigten Miscelle diese Überlegungen zu bündeln. Ob eine entsprechende Publikation wird erfolgen können, ist augenblicklich aufgrund eines weiteren Verzugs in der Manuskriptabgabe noch offen.

Mit dem Dienstantritt neuer Wissenschaftler im geisteswissenschaftlichen Bereich werden nun jedoch auch hier weitere Akzente gesetzt. Johann Nawrocki, der im August ans DIJ kam, wird zunächst im Rahmen eines auf knapp ein Jahr befristeten Projekts eine rechtswissenschaftlich orientierte Fragestellung bearbeiten. Er thematisiert die japanische Ausländerpolitik in Form einer ethisch-rechtlichen Evaluation der japanischen Rechtsentwicklung, wobei er in erster Linie die Einstellung zu legal eingereisten asiatischen Ausländergruppen und ihre Situation beleuchtet wird. (s. auch unten, Punkt 12)

Nicola Liscutin wird sich im Rahmen ihres mittelfristigen Forschungsvorhabens zum Thema „*History - Herstory*: Neuere Diskurse japanischer Frauen über das Verhältnis Japans und Asiens“ mit den außerhalb Japans nur ansatzweise bekannten Versuchen befassen, die nationale Geschichte im 20. Jahrhundert neu und umzuschreiben. Gegenstand sind diverse Ansätze in der japanischen, feministischen Geschichtswissenschaft und Soziologie der 90er Jahre, die unter den Aspekten „Gender und Nationalismus“, „Staat und Sexualität“ sowie „Frauen und Krieg“ auf ihre inhaltliche, rhetorische und ideologische Beschaffenheit hin analysiert werden sollen. (s. auch unten, Punkt 12).

Längerfristig wird – nach Abschluß mehrerer zentraler Publikationsprojekte – auch Richmod Bollinger, die mit ihren Arbeiten zum *moga* (Modern Girl), das sie u.a. im Kontext ost- und südostasiatischer Übernahmen des japanischen Modells in einem Konferenzpanel thematisierte, sozusagen eine frühe Variante des Themas „Japan in Asien“ im kultursoziologischen Bereich erschlossen hat, in diesem Rahmen literaturwissenschaftliche Beiträge formulieren. Sie plant eine Untersuchung zum Asienbild im Spiegel der japanischen Gegenwartsliteratur.

Konzeptionell gesehen verfolgen wir mit dem Forschungsschwerpunkt „Japan in Asien“ somit eine multidisziplinäre, mehrsträngige Vorgehensweise. Vernetzungen über Disziplingrenzen hinweg sind, wo immer möglich, anzustreben. Das Rahmenthema läßt jedoch Raum für einzelne Fragestellungen, die sich nicht von Anfang an miteinander verknüpfen lassen. Im institutsinternen Dialog wird es jedoch darauf ankommen, Schnittstellen zu orten, die sich durchaus im Fortgang der Arbeiten an Einzelfragen neu ergeben können.

#### *4. Das Große japanisch-deutsche Wörterbuch*

Im Januar 1998 konnte mit der Einrichtung einer Wissenschaftlerstelle am DIJ, wie sie im Beiratsbeschluß vom 15.9.97 vorgesehen war, die Arbeit am Wörterbuch beginnen. Im Laufe des Jahres wurde sie dem Arbeitsplan entsprechend vorangetrieben. Im Mittelpunkt stand die konzeptionelle Arbeit, die dem Verfassen der Wortartikel vorauszugehen hat, nämlich die Festlegung der Struktur der Einträge für die einzelnen Wortarten. Die Herausgeber einigten sich dabei auf ein Konzept, das sowohl die Bedürfnisse deutschsprachiger als auch japanischsprachiger Benutzer berücksichtigt. Anhand von gemeinsam erarbeiteten Probeartikeln wurde die Bandbreite der auftretenden Fragen zur sprachwissenschaftlich-formalen und zur technischen Erstellung erkundet. Die erarbeitete Struktur legt nicht nur besonderes Gewicht auf Benutzerfreundlichkeit, sondern sie enthält in einigen Punkten auch vom Konzeptionellen her Neuartiges, das bei herkömmlichen zweisprachigen Lexika des Japanischen noch nicht berücksichtigt wurde. Daneben liefen die Verhandlungen mit diversen Verlagen auf japanischer und deutscher Seite, die teils vom DIJ angeschrieben worden waren, teils von sich aus Interesse an dem Projekt angemeldet hatten. Nach intensiven und langwierigen Verhandlungen in Japan und Gesprächen von drei der vier Herausgeber mit zwei Verlagen in München in diesem Sommer entschieden sich die Herausgeber einstimmig für den Iudicium-Verlag, der sowohl in technischer als auch in finanzieller Hinsicht das beste Angebot vorgelegt hatte. Hinzu kam eine sehr positiv ausfallende Bilanz bisheriger gemeinsamer Projekte mit diesem unserem Hausverlag, die auch im Falle des besonders anspruchsvollen Wörterbuchprojekts eine gute Basis für die Zusammenarbeit bedeuten dürfte.

Ein weiterer großer Arbeitsblock wurde ebenfalls im Laufe der letzten zehneinhalb Monate abgeschlossen: Die Erstellung von Lemmata-Listen aus einer Auswahl einsprachiger allgemeiner und spezieller Wörterbücher, angefangen bei dem zunächst in vollem Umfang aufgenommenen Wortschatz des Standardlexikons *Kôjien* (5. Auflage), aktueller Wortverzeichnisse wie des *Gendai yôgo no kiso chishiki*, von Vorgängerpublikationen wie dem *Großen Japanisch-Deutschen Wörterbuch* von Kimura Kinji sowie zahlreichen Fachlexika von den Naturwissenschaften einschließlich Fauna und Flora bis hin zum Sport. Die somit erstellte Liste von etwa 100.000 Lemmata wird demnächst an eine Gruppe von potentiellen Mitarbeitern zu vergeben sein.

Im Dezember wurde an alle den Herausgebern bekannten potentiellen Interessenten des Wörterbuchs ein Brief mit Informationen zum Projekt mitsamt einem ersten Probedruck versandt werden, der vom Iudicium-Verlag erstellt wurde. Zweck dieser Aktion ist es, einen breiteren Kreis von Kolleginnen und Kollegen in Deutschland und Japan über das Projekt zu informieren und in einer Phase, in der berücksichtigungswerte Vorschläge noch umgesetzt werden können, Rückmeldungen einzufordern. Die künftigen Bearbeiter von Wortartikeln – die Herausgeber haben eine Liste von etwa 150 Namen zusammengestellt – sind unter den Adressaten dieses Rundschreibens.

Nachdem der Beirat in seiner Dezembersitzung sein endgültiges Plazet für dieses Projekt gegeben hat, können die Bearbeiter der Wortartikel dann im Frühjahr 1999 angesprochen und verpflichtet werden.

Die Finanzierung des Projekts wurde 1998 durch die Einwerbung weiterer Drittmittel sowie die Einholung von vorläufigen Förderzusagen soweit abgesichert, daß es in jedem Fall durchgeführt werden kann.

Zur Bedeutung des Projekts und zur Geschichte der japanisch-deutschen Lexikographie publizierte Jürgen Stalph im DIJ Newsletter 4 (Juni 1998) eine Titelgeschichte, zu der u.a. aus Schweden und USA positive Rückmeldungen kamen – ein Zeichen dafür, daß dieses Unterfangen in seiner wissenschaftlichen Bedeutung auch über den japanisch-deutschen Sprachraum hinaus auf Interesse stößt.

Das Echo auf das Wörterbuchprojekt war sowohl in Deutschland als auch in Japan bei Fachleuten überaus ermutigend. Während japanische Sachbuchübersetzer, Dolmetscher und Germanisten voller Ungeduld auf die Verfügbarkeit des Wörterbuchs warten, das eine noch nie systematisch vorgenommen Erschließung des japanischen Wortschatzes vom Deutschen her darstellt, mit dem ganz anders als bisher gearbeitet werden kann – alle großen japanisch-deutschen Wörterbücher mit nennenswertem Anteil an Beispielsätzen wurden ja von japanischer Seite erstellt –, kamen etwa im Zusammenhang mit der im November in Tokyo abgehaltenen Jahrestagung der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung Rückmeldungen, die große Zustimmung zu dem Projekt signalisierten, da beispielsweise der juristische Wortschatz des Japanischen bisher für den deutschen Kontext nur sehr ungenügend erschlossen ist und ein Umweg über das Englische aufgrund des ganz anderen angelsächsischen Rechtssystems erfahrungsgemäß voller Fehlerquellen und potentieller Mißverständnisse sei. Insgesamt betrachtet man die Erstellung dieses Arbeitsmittels als eine Aufgabe von auch kulturpolitisch hohem Rang.

##### *5. Study Groups, DIJ Forum und deutsch-japanischer Erfahrungsaustausch*

Die monatlich stattfindenden Study Groups sind mittlerweile zu einer festen Institution geworden. Harald Fuess machte mit den *History Study Groups* im Winter 1996 den Anfang und mußte feststellen, daß die frühzeitig bekanntgegebenen Termine oft schon weit im voraus vergeben sind – ein Zeichen dafür, daß das Angebot an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, ihre im Entstehen begriffenen Arbeiten in einem aufgeschlossenen und sachkundigen Kreis zur Diskussion zu stellen, gern angenommen wird. Eine Übersicht über die im Laufe des Jahres gehaltenen Referate findet sich auf der DIJ Homepage und im DIJ Bulletin. Auf ähnlich großes Interesse stießen auch die *Social Science Study Groups*, die Verena Blechinger seit dem Sommer 1998 organisiert. Mit diesen Diskussionsforen ist es gelungen, viele in Japan arbeitende jüngere Wissenschaftler aus Japan, Europa und anderen Kontinenten an das DIJ heranzuführen. Dabei liegt eine solche Kontaktaufnahme natürlich in beiderseitigem Interesse, denn die oftmals in der Vereinzelung forschenden Doktoranden und Postdocs dürften genauso froh darüber sein, einen Kreis an interessierten Gesprächspartnern zu

finden, wie das DIJ auf möglichst vielfältige Kontakte mit Wissenschaftlern aus allen Ländern setzt, um auf längere Sicht eine dichtere Ver-netzung in der Japanforschung zu erreichen.

Auch die Vortragsreihe *DIJ Forum* ist mittlerweile in ihr zweites Jahr getreten und hat ein breitgefächertes Publikum, je nach Vortragsthema eher aus dem diplomatischen Korps oder den entsprechenden wissenschaftlichen Communities, in das DIJ geführt. Die Palette der Themen reichte von Menschenrechtsfragen und Pflegeversorgung im Alter über Reflexionen zur Institution des Kaisertums und Föderalismus in Japan bis zu Reminiszenzen an die Nachkriegszeit und der Frage nach Definitionen des Begriffs Asien in Japan. Eine Auflistung der Vorträge enthält dieses Bulletin.

Mit der Veranstaltungsreihe *Interessante Menschen – Interessante Meinungen: Ein deutsch-japanischer Gedankenaustausch* will das DIJ in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Tokyo in loser Folge Themen aus Kultur und Politik, Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft vorstellen. Ziel ist es, einen breiten deutsch-japanischen Dialog zu fördern. Den Anfang machte am 26. Februar Theo Sommer, Chefredakteur der ZEIT, mit einem Referat zum Thema „Asien und Europa – Zusammenprall oder Zusammenarbeit“. Diese von gut 200 Personen besuchte, simultan aus dem Deutschen gedolmetschte Veranstaltung, die im großen Saal des Goethe Instituts stattfand, bildete den vielbeachteten Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe, mit der DIJ und Goethe-Institut den japanisch-deutschen Dialog zum lebendigen Bestandteil des intellektuellen Lebens in der japanischen Hauptstadt machen wollen.

## 6. Evaluationsbericht

Auf Vorschlag des BMBF führt der Wissenschaftsrat eine Evaluation aller Auslandsinstitute, so auch des DIJ, durch. Zur Vorbereitung dieser Evaluation des DIJ forderte der Wissenschaftsrat die Beantwortung eines Fragenkatalogs an, die uns am DIJ im Frühjahr bis Frühsommer beschäftigte. Hierzu wurde ein als Buch gebundener Bericht

mit zahlreichen Anhängen angefertigt, der im Wissenschaftsrat zur Vorbereitung der Institutsbegehung durch die Kommission im April 1999 dienen wird.

Die generellen und spezifischen Fragen, die in diesem Zusammenhang zu beantworten waren, etwa zur Einschätzung der Bedeutung des DIJ innerhalb des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes national und international insbesondere im Sitzland, zur künftigen Entwicklung des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes, zur Wahl der Arbeitsthemen oder zur Förderung des Nachwuchses und der externen Kooperation waren Anlaß, im Institut selbst grundsätzliche konzeptionelle Überlegungen anzustellen sowie Standortbestimmungen der einzelnen Disziplinen innerhalb der Japanforschung zu diskutieren. In diesem Sinne war die Aufgabe der Beantwortung des Fragenkatalogs auch eine Anregung, die eigene Arbeit in allen Bereichen neu zu überdenken.

### *7. Zehnjahrfeier*

Bereits 1997 waren wir mit der Überlegung konfrontiert, ob und in welcher Form das DIJ sein zehnjähriges Jubiläum begehen sollte. Einerseits sind zehn Jahre ja noch keine eindrucksvolle Zeitspanne, doch wurde bereits das fünfjährige Jubiläum 1993 mit einer öffentlichen Vortragsveranstaltung begangen, so daß damit eine gewisse Erwartung geschaffen war, die nicht einfach ignoriert werden konnte. Die Entscheidung fiel für einen öffentlichen Festakt, bei dem Personen des öffentlichen Lebens aus Deutschland und Japan auftreten und ein Anlaß geschaffen werden sollte, das DIJ in beiden Ländern in Erinnerung zu rufen. Naturgemäß hatte beim Festakt das Schwergewicht auf Beiträgen von deutscher Seite zu liegen, doch wurde bei der Planung auf den Einbezug einer angemessenen Anzahl japanischer Repräsentanten von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft geachtet.

Mit den Festrednern Olaf Henkel, dem Präsidenten des BDI, dem Germanisten, Philosophen und Siebold-Preisträger Professor Mishima Ken'ichi sowie dem Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin, Professor Dr. Wolf Lepenies, konnten prominente Persönlichkeiten gewonnen werden, die in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich u.a. Fragen

der deutsch-japanischen Beziehungen aufgegriffen haben und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit beider Länder auf sich ziehen dürften. Grußworte sprachen der Ministerialdirigent Christoph Eitner in Vertretung des neuen Stiftungsratsvorsitzenden, Parl. Staatssekretär im BMBF Wolf-Michael Catenhusen, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Japan, Frank Elbe, der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats, Professor Dr. Gerhard Fels sowie der Präsident der Nikkeiren und Mitglied des Beirats, Nemoto Jirô. Den bei japanischen Feierlichkeiten traditionsgemäß sehr gewichtigen Trinkspruch übernahmen der Ehrenbeirat, Prof. Dr. Okamoto Michio, sowie der Gründungsdirektor des DIJ, Professor Dr. Josef Kreiner.

Besondere Unterstützung und Anerkennung erhielt das DIJ durch die Ausrichtung eines Empfangs aus diesem Anlaß durch den deutschen Botschafter, der am Abend desselben Tages, am 8.12., in der Botschafterresidenz stattfand.

Ende Oktober versandte das DIJ etwa 600 Einladungen an wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Japan, an Vertreter von Ministerialbürokratie und diplomatischem Korps, fördernde Institutionen, wissenschaftliche Partner bei Forschungsprojekten und Repräsentanten wissenschaftlicher Institutionen, an Medienvertreter aus Japan und Deutschland sowie an alle ehemaligen Mitarbeiter und Stipendiaten, die auf diesem Wege am Ergehen des DIJ teilhaben sollten. Beim Festakt am 8.12. von 14 bis 16.30 Uhr in der Meiji-Gedächtnishalle, in zentraler Lage zwischen DIJ und Botschaft gelegen, waren etwa 250 Gäste zugegen. Viele von ihnen äußerten sich bei dieser Gelegenheit oder in den folgenden Tagen und Wochen lobend zum Rahmen und der Durchführung der Feier. Glückwunschbriefe, Telegramme und Blumengrüße begleiteten das Ereignis, das in der deutschen und der japanischen Presse auch publizistisch gewürdigt wurde (siehe Pressespiegel in diesem Bulletin).

Der DIJ Newsletter machte mit einem von der Direktorin verfaßten Titelseitenbeitrag "Jenseits von Boom oder Krise - Zehn Jahre Deutsches Institut für Japanstudien" bereits in der Oktobernummer auf das Jubiläum aufmerksam. Die folgende Nummer des Newsletter (Nr. 6) enthält einen bebilderten Bericht von der Zehnjahrfeier.

Die Festansprachen sollen zusammen mit einer Dokumentation über die Arbeit des DIJ in den ersten 10 Jahren als Band 25 der Monographienreihe noch im Sommer 1999 erscheinen.

### *8. Weitere Unternehmungen*

Seine exponierte Stellung als Repräsentant der deutschen Wissenschaft in Japan macht das DIJ zur Anlaufstelle für Kontaktaufnahmen und Unternehmungen unterschiedlichster Art. Es fungiert dabei als Wissens- und Knowhow-Vermittler wie beispielsweise bei der von Hendrik Meyer-Ohle am 11. Februar organisierten Exkursion „Einführung in den japanischen Einzelhandel“, die für eine deutsche Wirtschaftsdelegation unter Leitung von BDI-Präsident Hans-Olaf Henkel und dem Vorsitzenden des Ostasiatischen Vereins, Edgar E. Nordmann Nagoya besuchte.

Mit einer Vorlesungsreihe präsentierte sich das DIJ im Sommertrimester des Tomin College, der Erwachsenenfortbildungsstätte der Stadt Tokyo. Unter dem Titel „Doitsu kara mita Nihon no bunka, seiji, keizai“ (Japans Kultur, Politik und Wirtschaft aus deutscher Sicht) traten 7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIJ sowie eine Stipendiatin mit Vorträgen zu Japan und Deutschland im Vergleich aus der Perspektive ihres Arbeitsgebietes vor ein äußerst interessiertes Publikum von gut 70 Hörerinnen und Hörern. Die Veranstaltung war laut Angaben der Organisatoren die bestbesuchte aus dem gesamten Angebot des Trimesters. (Eine genaue Übersicht mit den Einzelthemen der Vorträge, die mit einem grundlegenden Referat der Direktorin zur Frage „Weshalb forscht man in Europa über Japan?“ eingeleitet wurden, enthält dieses Bulletin.)

Zur Öffentlichkeitsarbeit des DIJ zählten Vorträge, Interviews in Printmedien, Rundfunk und Fernsehen, die in diesem Bulletin ebenfalls einzeln aufgelistet werden.

Als Beispiel für die Bandbreite der Japan und Deutschland betreffenden Belange, in die das DIJ eingebunden wurde, sei die Mitarbeit der Direktorin und ihres Stellvertreters, Dr. Daniel Dirks, in der Kommission für die Konzipierung der japanischen Präsentation auf der Weltausstellung Hannover 2000 angeführt. Sie waren die einzigen Nicht-Japaner, die

dieser aus Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Japan zusammengesetzten und von der JETRO organisierten Kommission angehörten, die zwischen November 1997 und Sommer 1998 in regelmäßigen Abständen zusammentrat.

### *9. Personalia*

Im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter waren 1998 einige Ab- und Zugänge zu verzeichnen, woraus sich im längerfristigen Vergleich eine überdurchschnittliche Dynamik ergab. Da noch nicht alle freigewordenen Stellen in diesem Bereich wiederbesetzt wurden, hatte dies allerdings auch Vakanzen zur Folge.

Mit Jahresbeginn wechselte Dr. Jürgen Stalph, der bisherige Leiter der DIJ-Bibliothek, auf die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters und nahm die Arbeit am Großen japanisch-deutschen Wörterbuch auf.

Zum 31. Mai schieden der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Martin Hemmert und der Bevölkerungsgeograph Dr. Ralph Lützel aus. Ersterer trat anschließend ein Habilitandenstipendium der DFG an der Universität Essen an, letzterer eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Japanologischen Seminar der Universität Bonn.

Zwei weitere Mitarbeiter verließen das DIJ zum 31. August. Dr. Christian Oberländer mit dem Arbeitsgebiet Medizin und soziale Systeme trat eine Stelle an der Medizinischen Fakultät der Universität Tokyo an, und die Literaturwissenschaftlerin Dr. Lisette Gebhardt kehrte aus privaten Gründen nach Deutschland zurück.

Beate von der Osten wechselte Anfang Mai vom DIJ an die Deutsche Botschaft in Tokyo über, wo sie die Leitung der Sprachabteilung übernommen hat.

Diesen fünf Abgängen stehen drei Neuzugänge gegenüber. Die Position der Assistentin der Direktorin hat seit Mai die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Richmod Bollinger inne.

Im August kam Dr. Johann Nawrocki mit den Arbeitsgebieten Geistes- und Rechtsgeschichte des modernen Japan ans DIJ. Seit Oktober ist auch Dr. Nicola Liscutin, die die Bereiche moderne Frauenliteratur und Gender Studies abdeckt, am DIJ. Beide Mitarbeiter werden vornehmlich im Bereich „Japan in Asien“ tätig sein.

Die DIJ-Bibliothek ging mit ausgewechselter Mannschaft ins neue Jahr. Mit Jahresende 1997 war Matsue Mariko als Bibliotheksangestellte aus dem DIJ ausgeschieden. Ihre Stelle nimmt seither Horikoshi Yôko ein, die zuvor die Position einer Sachbearbeiterin für Ausstellungen und Sekretärin des Direktors bekleidet hatte. Die Leitung der Bibliothek hat im Januar Dr. Matthias Koch übernommen. Alles in allem ist der Wechsel in diesem auch für die Außenwirkung des DIJ sehr wichtigen Bereich erfreulich glatt und problemlos verlaufen.

(Ausführlichere Angaben zu allen genannten Personen enthält die Rubrik „Personalnachrichten“ in DIJ Newsletter 3, 4 und 5.)

Das Ende von Erziehungsbeurlaubungen brachte auch im Bereich der Verwaltung einige Veränderungen. Nach drei Jahren Erziehungsurlaub kehrte die langjährige Sekretärin des Direktors, Marga Dinkel, im April wieder an ihren Arbeitsplatz zurück und nahm die Stelle von Michaela Lincke ein, die im Februar ausgeschieden war. Der Kassenleiter Artur Marienfeld wurde im Mai von Elisabeth Jakubassa ersetzt, die damit nach dreijährigem Erziehungsurlaub wieder ihre Stelle als Kassenleiterin und Sekretärin am DIJ übernahm.

### *10. Stipendien*

Ähnlich dynamisch wie im Bereich des DIJ-Personals gestaltete sich die Situation auch bei den Stipendiaten, von denen die Mehrzahl kürzere Stipendien mit einer Laufzeit von drei bis sechs Monaten antrat. Dies brachte für Institutsleitung und Verwaltung zwar einen deutlichen Mehraufwand mit sich, doch eine Reihe von Rückmeldungen zur neuen Besetzungspolitik zeigen, daß klug geplante Forschungsaufenthalte am DIJ sehr effektiv genutzt werden können. Zudem stellt die Anwesenheit bzw. der Gedanken- und

Informationsaustausch mit einer größeren Zahl an Doktoranden samt ihren jeweiligen Fragestellungen auch für die Wissenschaftler am DIJ eine intellektuelle Bereicherung dar.

Seit Januar 1998 waren bzw. sind folgende Stipendiatinnen und Stipendiaten am DIJ: Ferdinand Brüggemann (Fotogeschichte, HdK Berlin 12 Monate), Harald Conrad (Wirtschaftswissenschaften, Universität zu Köln, 4 Monate), Ulrich Kagelmann (Wirtschaftswissenschaften, Universität zu Köln, 4 Monate), Katja Caßing-Nakamura (Japanologie/Medienwissenschaft, Universität Trier, 3 Monate), Annette Erbe (Japanologie, 3 Monate), Katharina Heyer (Politikwissenschaft, University of Hawai'i, 7 Monate), Julian Dierkes (Princeton University, 12 Monate) (Nähere Angaben zu den Arbeitsthemen der Betreffenden enthalten die DIJ Newsletter 3 und 5 im Personalnachrichten-Teil.)

### *11. Das DIJ als Schaufenster der deutschen Japanforschung*

Aufgrund seiner in mehrfacher Hinsicht – geographisch wie als multidisziplinär angelegte Forschungsinstitution – exponierten Stellung fungiert das DIJ als Schaufenster der deutschen Japanforschung, eine Rolle, die es auch bewußt auszugestalten sich bemüht. Mit seinen Veranstaltungen und Publikationen kann es neue Wege beschreiten und zumindest in einigen Bereichen Initialzündungen bewirken. Es steht in einem immer enger geknüpften Netz wissenschaftlicher Kontakte und fungiert als potentieller Initiator und Vermittler von gemeinsam betriebenen Projekten.

Mit seiner Homepage und dem in ca. 1000 Exemplaren verschickten, dreimal jährlich erscheinenden Newsletter sowie seinem Bulletin besitzt das DIJ Kommunikationsmedien, die weltweit wahrgenommen werden, was nicht zuletzt die regelmäßig erfolgenden Rückmeldungen auf Newsletter-Artikel und Ankündigungen zeigen.

Auch in anderer Form wurde die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. Das in diesem Jahr in den Sprachen Deutsch, Englisch und Japanisch neu gestaltete Prospektmaterial wurde

durch eine neu konzipierte, bebilderte Institutsbroschüre ergänzt, die das DIJ in allen Facetten seiner Arbeit vorstellt.

Die Weihnachts- und Neujahrsgrußkarten, die vom DIJ versandt werden, bieten eine weitere Möglichkeit, auf die Arbeit des Instituts aufmerksam zu machen. 1998 enthielten sie einen Ausschnitt aus dem geplanten Großen japanisch-deutschen Wörterbuch, nämlich die Stichworteinträge zu Weihnachten und Neujahr, wobei die Grußformeln optisch-farbig hervorgehoben waren. Diese Karte fand nicht nur bei vielen Empfängern, unabhängig übrigens von dessen Sprache, Anklang, sie wurde kurz vor Weihnachten sogar im Fernsehen vorgestellt, und zwar in der Sendung Kulturzeit des Sender 3-sat in der Moderation durch Gert Scobel.

Teilnahmen an internationalen Kongressen schließlich bieten ebenfalls Gelegenheit zur Information über das DIJ. So war das Institut durch seine Mitarbeiterin an der Außenstelle des DIJ an der Freien Universität Berlin, Ines Günther, mit einem eigenen Stand beim 27. Deutschen Orientalistentag, der in Bonn vom 28. September bis zum 2. Oktober stattfand, vertreten. Frau Günther vertrat die Direktorin auch bei der diesjährigen Jahrestagung der Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung am 27. bis 29. November im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin, bei der sie im Programmteil „Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Japanforschung im deutschsprachigen Raum aus Sicht der Beiratsmitglieder“ ein Statement der Direktorin verlesen hat.

Auch die Berliner Außenstelle verzeichnet wie das DIJ selbst eine deutliche Zunahme der Kontaktaufnahmen, sei es in Form von Anfragen telefonischer, elektronischer oder brieflicher Art oder auch in Form von Besuchen. Hier werden beispielsweise Kontakte von Wissenschaftlern oder Forschungsinstitutionen angebahnt, die sich zunächst über die Arbeit des Instituts informieren wollen, bevor sie gezielt mit dem DIJ in Tokyo in Verbindung treten.

Die Öffentlichkeitsarbeit in Tokyo in Form öffentlicher Vorträge und anderer Veranstaltungen wird allerdings durch die begrenzten räumlichen Möglichkeiten deutlich eingeschränkt. So mußten des öfteren bei besonders attraktiven Vorträgen im DIJ Forum

Teilnehmer schon bei der Anmeldung zurückgewiesen werden, da absehbar war, daß der Platz (und die Frischluftzufuhr) für einen entsprechenden Zuhörerkreis nicht ausreichen würde. Mit ca. 70 Personen ist für einen ca. eineinhalbstündigen Vortrag (einschließlich Diskussion) eine absolute Kapazitätsgrenze erreicht. Größere Veranstaltungen müssen daher außer Haus verlegt werden (mit entsprechend hohen Mietkosten) oder sind auf die Zusammenarbeit mit anderen Veranstaltern angewiesen. Da die Räumlichkeiten im DIJ auch für die Einrichtung einer Simultan-Dolmetschanlage nicht geeignet sind, finden die Vorträge in der Regel in englischer Sprache statt, um einen möglichst großen Interessentenkreis zu erreichen. Auch in Hinsicht auf eine Verbesserung der Möglichkeiten einer effektiven Öffentlichkeitsarbeit wäre daher an eine andere Lösung in der Unterbringung des DIJ zu denken.

## *12. Ausblick*

Auch für das Jahr 1999 ist eine Reihe von wissenschaftlichen Veranstaltungen vorgesehen, darunter Workshops und Symposien im Hause, aber auch Vorträge und Panels, organisiert von DIJ-Mitarbeitern bei internationalen Tagungen wie der AAS-Konferenz in Boston im März oder dem 11. Deutschsprachigen Japanologentag in Trier im September sowie einer Reihe von Fachtagungen einzelner Disziplinen. Von den in Vorbereitung befindlichen Symposien und Workshops seien hier nur die folgenden genannt:

Für April ist eine von Susanne Kreitz-Sandberg konzipierte internationale Tagung zur Jugendforschung und zur Situation von Jugendlichen in Deutschland und Japan vorgesehen, die japanische, deutsche und amerikanische Experten in Tokyo zusammenführen soll. Den publikumswirksamen Rahmen für die Veranstaltung soll eine Fotoausstellung über Jugendliche in Deutschland und Japan im Tokyo Metropolitan Museum of Photography bilden, das auch als Austragungsort anvisiert ist.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Japan in Asien“ planen Jochen Legewie und Hendrik Meyer-Ohle in Kooperation mit der Nihon Universität und der ISES/O-Bocconi

Universität eine Tagung mit etwa 100 Teilnehmern zum Thema *Economic Crisis in Southeast Asia: Strategic Responses by Japanese and European Firms*, die für den 17. – 18.6. vorgesehen ist.

Die von der Direktorin in der Reihe der Konferenzen zu Meta-Themen geplante Veranstaltung wird 1999 einer Disziplin gelten, die für die deutsch-japanischen Beziehungen von nicht unerheblicher Bedeutung war und ist – der Kunstgeschichte. Im Zusammenhang mit einer großen Ausstellung zur „Beredsamkeit des Leibes“ und in Zusammenarbeit mit dem National Museum of Western Art in Tokyo und seinem Kurator Naoki Sato soll unter dem Titel „The Faces of Skin“ ein Dialog zwischen Exponenten der westlichen und der japanischen Kunstgeschichte zu Fragen der Medialität von Oberflächen stattfinden. Die Tagung findet vom 17. bis 18.07. im Museum in Ueno statt.

Zum Forschungsschwerpunkt „Japan in Asien“ folgt dann im Oktober ein internationales Symposium, das Nicola Liscutin vorbereitet. Es steht unter dem Thema *Paradigmenwechsel? Feministische Geschichtsbetrachtung und -schreibung im Japan der 90er Jahre* und soll eine Sichtung und kritische Einordnung der zahlreichen Ansätze in der japanischen feministischen Geschichtswissenschaft unter den Aspekten „Gender und Nationalismus“, „Staat und Sexualität“ sowie „Frauen und Krieg“ vornehmen mit dem Ziel, die bisher kaum bekannten Anstrengungen auf japanischer Seite zur Aufarbeitung der Kolonial- und Kriegsvorgänge vorzustellen und herauszufinden, ob diese Diskurse tatsächlich einen Paradigmenwechsel im Geschichtsbewußtsein reflektieren und damit auch Wege für neuartige Beziehungen zwischen Japan und Asien eröffnen können.

Neben diesen großen mehrtägigen Veranstaltungen werden eintägige Workshops im DIJ das Programm um weitere Themen ergänzen:

Johann Nawrocki plant für das Frühjahr einen Workshop zum Thema *Ausländerpolitik und rechtliche Stellung von Ausländern in der Heisei-Ära*, die sich vor dem Hintergrund von Änderungen in der Gesetzgebung 1992 insbesondere mit den rechtstheoretischen Auslegungsschwierigkeiten und Problemen der Umsetzung der Ausländerpolitik befassen

wird.

Im Frühsommer wird Verena Blechinger Zugangswege für Interessengruppen aus der Wirtschaft zu politischen Entscheidungsprozessen in Japan auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene im Rahmen eines Workshops unter dem Titel „Government – Business Relations in Japanese Politics“ mit weiteren vier Referenten thematisieren.

Für den Herbst ist dann von Susanne Kreitz-Sandberg wieder ein Workshop zu einem erziehungswissenschaftlichen Thema geplant, und am Jahresende steht ein Workshop an, den Verena Blechinger unter das Thema *New Trends in Local Politics in Japan* gestellt hat. Hier geht es um neue Entwicklungen in der japanischen Politik wie das Phänomen der Local Parties, neue soziale Bewegungen und All-Parteien-Koalitionen etwa bei Gouverneurswahlen.

Mehrere dieser Workshops sollen in Form von Miscellanea-Publikationen dokumentiert werden.

Neben der Vorbereitung und Abhaltung von Konferenzen wird die Arbeit an den laufenden Schwerpunkten und die Vorbereitung von Publikationen den Alltag am DIJ bestimmen.

Für alle oben genannten Konferenzen und Symposien ist eine Buchpublikation vorgesehen, die jedoch in der Regel erst im Folgejahr umzusetzen sein wird. Immerhin sind mehrere Monographien noch in Bearbeitung, mit deren Erscheinen im ersten Halbjahr 1999 zu rechnen ist: Im Druck befindet sich Band 21 der Monographienreihe des DIJ: *Organisation und Evolution arbeitsteiliger Systeme – Erkenntnisse aus der japanischen Wirtschaftsentwicklung* von Franz Waldenberger. Band 5 der „Bibliographischen Arbeiten“, erarbeitet von Jürgen Stalph und Harald Suppanschitsch mit dem Titel *Wörterbücher und Glossare – Eine Bibliographie japanisch-deutscher und deutsch-japanischer Wörterbücher* erscheint im Frühjahr 1999. Die umfangreiche annotierte Bibliographie *Kulturkontakte – Japan-Europa 1853-1996*, herausgegeben von Irmela Hijiya-Kirschner, die als Band 6 der Reihe „Bibliographische Arbeiten“ erscheinen wird, soll wie der oben bereits erwähnte Band 25 der Monographienreihe mit

den Festansprachen zum 10jährigen Jubiläum und der Gesamtdokumentation zur DIJ-Arbeit in der ersten Jahreshälfte 1999 erscheinen.

Die Monographie zur Tagung *Japan als Fallbeispiel in den Wissenschaften*, für die einige weitere Beiträge eingeworben wurden, wird mit Ablauf der Einsendefrist am 31.12.98 in die Phase der redaktionellen Bearbeitung durch Irmela Hijiya-Kirschnerit und Richmod Bollinger treten. Dieser Band soll wie der Band mit den Beiträgen zum Übersetzungssymposium, für den dasselbe Bearbeiterteam verantwortlich zeichnet, noch 1999 erscheinen.

Von Verena Blechinger ist eine Veröffentlichung der Beiträge der DIJ-Konferenz *Political Reform in Japan – Entering an New Era of Japanese Democracy?* sowie, in Zusammenarbeit mit Ralph Lützeler, eine Monographie zu Wahlen in Japan für 1999 angekündigt. Beide Publikationen erscheinen in der Monographienreihe des DIJ beim Iudicium-Verlag. Letzteres ist die erweiterte Fassung einer Publikation, die zunächst als Miscelle aus aktuellem Anlaß 1997 angekündigt war.

Verena Blechinger und Jochen Legewie sind auch die Herausgeber des Konferenz-bandes mit dem Titel *Regional Cooperation in Asia. Will Japan Stand Up to a Leadership Role?*, die ebenfalls in der Monographienreihe erscheinen wird.

Das Jahrbuch 11 Japanstudien , bearbeitet von Ines Günther, Susanne Kreitz-Sandberg und Johann Nawrocki steht 1999 unter dem Generalthema „Japan im 21. Jahr-hundert – Staat und Zivilgesellschaft in der postindustriellen Moderne“.

Sowohl in der Reihe Miscellanea als auch in anderen hauseigenen und auswärtigen Organen ist daneben eine Anzahl weiterer Publikationsvorhaben in Vorbereitung, die jeweils im Newsletter des DIJ und auf der Homepage angekündigt werden.

Mit all diesen Aktivitäten, mit denen sich das DIJ stets an der Grenze seiner Möglichkeiten bewegt, bemüht sich das Institut darum, seinem Auftrag so umfassend wie möglich gerecht zu werden, die deutsche Japanforschung zu stimulieren und den Wissenstransfer zwischen Japan und Europa zu fördern.

Tokyo, im Januar 1999

*Irmela Hijiya-Kirschnereit*